

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
iertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Fed. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitung
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 181.

Mittwoch, 9. August 1876. — Morgen: Laurentius.

9. Jahrgang.

Encyklika in Aussicht.

Jupiter will wieder einmal seine Blitze in die böse Welt senden, seinen mächtigen Donnerkeil über die verdorbene Menschheit schwingen.

Die Redaction des vaticanischen Bannfluch-Blattes ist, wie die „Presse“ des näheren ausführlich, soeben mit der Ausgabe einer neuen Encyklika beschäftigt. Die neueste Kundgebung des päpstlichen Bornes soll im Verlaufe der vorigen Woche im Cardinals-Collegium in Rom berathen worden und darauf berechnet sein, den gesammten Episkopat der römisch-katholischen Kirche zur strengen Ueberwachung der in der katholischen Welt sich breitmachenden Ketzerei aufzufordern.

Im Vatican will man mit scharfen Geruchsorganen gewittert haben, daß in der gottlosen Welt ein Teufelswerk geplant werde, daß nemlich unter den Katholiken die Ketzerei eingeführt werden soll; wo, in welchem Gebiete der bekannten fünf Welttheile die gefürchtete Ketzerei zur Production gelangen soll und von welcher Art diese Ketzereien sein sollen, das wissen vorläufig nur die Götter und das ehrwürdige Cardinal-Collegium in Rom.

Wir ungefalzte, nicht in glänzenden Purpur, sondern in einfache Civilkleider gehüllte sterbliche Erdenbewohner, welchen ein eminent, prophetischer Geist nicht innewohnt, verfolgten bisher alle Bewegungen auf religiösem Terrain mit größter Aufmerksamkeit, konnten jedoch bis jetzt nichts von einer teuflischen Ketzerei verspüren. Wir nahmen in der zuletzt abgelaufenen Zeit in keiner einzigen öffentlich behandelten Frage die Kriterien einer Ketzerei wahr; in keiner einzigen auf die Tagesordnung ge-

setzten Frage trat ein Conflict mit den Satzungen der römisch-katholischen Kirche in den Vordergrund.

Unter dem Schlagwort „Ketzerei“ können wir doch nicht die Action der Altkatholiken subsumieren? Die Satzungen des Altkatholicismus finden keinen Anlaß und die Frage, ob sich Vater Adam eine Eva annectieren dürfe oder nicht, ist zu unternordneter Natur, als daß sie den Zorn des Märtyrers im Vatican neuerdings entflammt haben sollte. Die „Geheimnisse des Vatican“ erzählen, daß auch unter manchem Purpur, unter mancher Kutte ein fühlend Herz schlägt, welches die Aufhebung des Cölibates mit Freuden begrüßen würde.

Wir befinden uns in einer Zeit, in welcher die politischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Fragen alle anderen minder wichtigen, selbst die confessionellen in den Hintergrund drängen; auch unseres Erachtens liegt ein triftiger Grund zur Redaction einer neuen Encyklika derzeit nicht vor.

Halten wir kurze Rundschau, in welchen Ländern Europa's ein Anlaß zu einer neuerlichen fulminanten päpstlichen Kundgebung vorlag:

Oesterreich befindet sich in Bezug auf die confessionellen Gesetze durchaus nicht in aufgeregter Stimmung; einerseits wurden die hochgradigen Bestrebungen einiger Mitglieder des Abgeordnetenhauses nach religiöser Freiheit durch die Dämpfer, die Herr von Stremayr bei Behandlung confessioneller Fragen und Erledigung kirchlicher Angelegenheiten mit Meisterhand anzulegen versteht, wesentlich abgekühlt; andererseits fügt sich der österreichische Episkopat der äußeren Form nach, wenn auch wider Willen, der Ausführung der confessionellen Gesetze. Die Subven-

tion für den dürftigen niedern Clerus wird mit dankbaren Händen angenommen und der Ausdruck des Dankes vonseite des letzteren durch Opposition gegen Verfassung und Schulgesetze lebhaft kundgegeben.

Preußen schreitet, unbekümmert um den Zorn des Vatican, in dem Kulturkampf langsam und sicher vorwärts; der ganze Verlauf des Streites zwischen Staat und Kirche erregt nicht mehr Leidenschaftlichkeit, sondern der Vorgang gegen renitente Bischöfe und Priester bewegt sich auf legalen Bahnen und wird allenthalben als ein normaler angesehen; auch die ultramontanen Journale schlagen in neuester Zeit einen minder gereizten Ton an, und in keinem dieser Schritte ist eine Ketzerei zu bemerken.

Frankreich ist noch immer der treueste Sohn der römisch-katholischen Kirche. Der Walfahrer- und Heiligen-Schwindel blüht dort, wie in keinem andern Reiche der Erde; der Episkopat eringt dort auf dem Gebiete des Unterrichtes Siege, wie nirgends anderswo; dem Unterrichte und der Wissenschaft werden Hemmschuhe unterlegt, die Action der Jesuiten im Chorrocke und Salonkleide erfährt dort ganz besondere Unterstützung, die Liberalen in der Deputiertenkammer nützen ihre Waffen ohne Erfolg im Kampfe gegen die Ultramontanen im Senate ab; am allerwenigsten kann in Frankreich von einer Ketzerei die Rede sein.

Spanien ist ungeachtet der gemachten traurigen Erfahrungen wieder erkatholisch geworden, die römisch-katholische Kirche gelangte dort wieder zur alten Herrschaft. Spanien beweist, daß es ohne Isabella, aber nicht ohne Bischöfe, nicht ohne sechs-tausend Kapuziner leben kann. Spanien liegt wieder

Feuilleton.

Coent-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Das scharfe Auge des Barons wahrte, daß inmitten dieses Menschenmäuels ein Mann daher kam, welcher einen in der Entfernung nicht genau zu erkennenden dunklen Gegenstand auf dem Arme trug. Hastig bahnte sich Waldheim einen Weg durch die Menschenmenge. Als er in die Nähe des Mannes gelangte, sah er, daß dieser Gegenstand ein Schuppenpelz sei. In demselben Moment fühlte er, daß eine Hand leise seine Schulter berührte. Anfangs achtete er nicht darauf, aber als die Berührung sich wiederholte, wurde er aufmerksam und wandte das Haupt. Sein ehemaliger Diener stand an seiner Seite, und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, welche von inhaltschwerer Bedeutung sein mußten, denn er schrak sichtlich zusammen und folgte dann dem sich gewaltsam durch die Menge drängenden Spieler.

Hochfels überredete inzwischen den Freiherrn, seine bisher fruchtlos gebliebenen Versuche, den Selbstmörder zu retten, einzustellen. Erst nach längerem Widerstreben befolgte der edle junge Mann seinen Rath, einen Wagen herbeiholen zu lassen.

Waldheims würdiger Freund nahm im Wagen neben dem Freiherrn Platz, und bald hatten sie die Stätte, wo sich das Drama ereignet hatte, weit hinter sich.

Bis zum Abend wurden die Nachforschungen nach dem Ertrunkenen fortgesetzt, aber ohne Erfolg. Der Fluß schien sein Opfer nicht herausgeben zu wollen. Unzweifelhaft hatte die heftige Strömung den Körper des Unglücklichen schon längst aus dem Bereich der Nachsuchenden fortgerissen. Unter der Menge, welche am Ufer das Resultat der Nachforschungen abwartete, befand sich ein bleicher Mann in ärmlicher, abgetragener Kleidung. Er hielt sich von dem Menschenhaufen, den die Neugierde angelockt, fern und starrte fast unausgesetzt nach dem Orte hin, wo man die Leiche des Selbstmörders zu finden hoffte.

Einem genauen Beobachter wäre es sicherlich aufgefallen, daß seine von Gram und Elend ver-

störten Gesichtszüge in beständiger Bewegung waren und eine mehr als gewöhnliche Theilnahme ausdrückten, aber nur auf seinem Antlitze lag diese Theilnahme, denn keine Sylbe kam über seine Lippen, welche irgend eine Beziehung zwischen ihm und dem Ertrunkenen hätte verrathen können. Als man auch ihn fragte, ob er keine Ahnung habe, wer der Unglückliche sei, schüttelte er schweigend und düster den Kopf.

Erst als die Dämmerung eintrat, verließ sich die neugierige Menschenmenge. Auch der bleiche, schweigende Mann wandte dem Ufer den Rücken.

„Arme, arme Comtesse,“ murmelte er, indem er einen letzten Blick auf die Stelle richtete, wo der unglückliche Selbstmörder zum letztenmale an die Oberfläche des Wassers emporgekommen war, „aber ich muß ihr die Nachricht bringen. Gott wird weiter helfen!“

Mit dem Einbruch der Nacht trat eine heftige Kälte ein, und schon am nächsten Morgen war der Fluß mit einer dicken Eishülle bedeckt, welche allen weiteren Nachforschungen nach der Leiche ein Ziel setzte.

in den Armen der schlauen Mönche im politischen Schlafe. Spanien hat keine Erinnerung, daß es durch die Ränke der Klerisei um Länder und Gold, um Bürgergut und Blut gekommen ist. Spanien, dieses einst herrliche Reich, in welchem die Sonne nicht unterging, in welchem unschätzbare Reichthümer an Gold und Juwelen aufgespeichert waren, wurde von der Klerisei an den Rand des Unterganges gebracht, und doch vollzog sich dort „durch Gottes Fügung“ die Umkehr zum alten Systeme. Im Lande der Kastanien fällt die Kegelei auf unfruchtbaren Boden.

Italien wäre etwa das einzige Land, gegen welches der neueste Bannfluch des Vaticanus gerichtet sein dürfte; die Durchführung des Klostergesetzes wurde vom Vatican mit Beschuldigung begrüßt. Vor kurzem ließ in Rom eine katholische Gesellschaft eine Druckschrift verbreiten, welche das Recht der Papstwahl für das römische Volk in Anspruch nehmen will.

In dieser Anschauung dürfte der Anlaß zur Ausgabe einer neuen Encyklika liegen; jedoch der Vatican dürfte sich auf falscher Fährte befinden, wenn er von dieser Broschüre großen Erfolg erwartet. Rom als Residenz der Päpste konnte einstens, vor Jahrhunderten, einmal das Recht beanspruchen, den Papst zu wählen, Rom als Hauptstadt eines politischen Staates nimmer. Keine der von rechts wegen an der Wahl der Päpste beteiligten Mächte wird zugeben, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche von dem römischen Pöbel gewählt wird.

Nach dieser kurzen Rundschau und auf Grund angeführter unanfechtbarer Thatsachen dürfte der Vatican nicht in der Lage sein, einen genügenden Beweggrund zur Ausgabe einer neuen Encyklika ins Treffen zu führen. Wegen dieser unbedeutenden Broschüre den gesammten Blitz- und Donner-Apparat des Vaticanus in Bewegung zu setzen, wäre offener Luxus. Es müssen ohne Zweifel sich wichtigere Ereignisse vollzogen haben, sobald eine neue Encyklika vom Stapel gelassen wird.

Politische Rundschau.

Vatibach, 9. August.

Inland. Wie „P. Naplo“ berichtet, beschäftigte sich der letzte Ministerrath in Wien mit einem Theile des ungarischen Ausgleichs, speciell mit der Bankfrage; der „Pester Lloyd“ dagegen erfährt, es habe sich um die Geldbeschaffung und Sequestration einer Eisenbahn-Unternehmung gehandelt. Die „Presse“ schreibt: „Die erwartete Aeußerung des ungarischen Gesamt-Ministeriums über die zwischen den beiderseitigen Finanzministern abgeschlossenen Bankvereinbarungen ist bisher nicht eingetroffen. Nach unseren verlässlichen Informationen ist in der Bankfrage überhaupt seit Wochen keine Veränderung eingetreten, und wir

V.

Schon nach einer Woche war das traurige Ereignis fast vergessen. Das Gewoge des Residenzlebens, welches beinahe täglich, wenn auch nicht gleiche, doch ähnliche Bilder entrollte, verschlang die Erinnerung daran nach und nach gänzlich. Anfangs wurden die sorgfältigsten Nachforschungen nach der Familie des Ertrunkenen angestellt, die Behörden verhießen demjenigen eine namhafte Summe Geldes, der irgend eine Auskunft ertheilen könnte über die Person und den Namen des Selbstmörders, aber es meldete sich niemand, um diesen Preis zu verdienen. Ein dichter Schleier verhüllte diese unglückselige Begebenheit, und obschon man sich die größte Mühe gab und keine Anstrengung scheute, um diesen Schleier zu zerreißen, so kam man doch keinen Schritt weiter. Außerdem hielt die heftige Kälte an und ließ jeden Versuch, unter dem Eise nach der Leiche zu forschen, fruchtlos erscheinen. Allerdings wurden hier und da Vermuthungen laut, man glaubte auch hin und wieder Spuren aufgefunden zu haben, welche zu einer Lösung des Geheimnisses führen konnten, aber diese Spuren erwiesen sich als so un-

können somit alle gegentheiligen Meldungen als Combination bezeichnen.“

„P. Naplo“ meldet, das Portefeuille des ungarischen Handelsministers werde nach dem Rücktritt Simonhi's vorläufig nicht vergeben werden. In Regierungskreisen beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit dem Plane, das Handels- und Communicationsministerium zu vereinigen und ein eigenes Ackerbauministerium zu errichten. Korizmic sei geneigt, das letztere zu übernehmen.

In Kroatien stehen Hochverrathsuntersuchungen an der Tagesordnung. Die „Presse“ bemerkt über die bedauerliche Thatsache folgendes: „Zwischen dem selbst- und zielbewußten Kroathentum und jenem zügellosen Serbenthum, das Europa in Trümmer schlagen möchte, um sich eine Welt nach seinem kurzfristigen Sinne einzurichten, gähnt eine Kluft, die nicht überbrückt, nicht ausgefüllt werden kann. Möge daher das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchungen wie immer lauten, so erwarten wir doch mit Zuversicht, daß Hoch- und Landesverrath, würden diese auch in den Kreisen der serbischen Bevölkerung Verführer oder Verführte gefunden haben, vonseite aller patriotisch gesinnten Kroaten mit der Energie tiefster Entrüstung zurückgewiesen werden. Treues Festhalten an Herrscher und Reich heißt für Kroaten treues Festhalten an sich selbst.“

Ausland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuzzeitung“ veröffentlichen die Namensliste der Vorstandsmitglieder und Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des deutsch-conservativen Wahlvereins.

Die vereinte republikanische Linke in der französischen Kammer beschloß, daß während der Ferien das Bureau alle Maßregeln behufs außerordentlicher Einberufung der Kammern im Falle der Nothwendigkeit ergreifen solle.

In Belgrad waren am 6. d. M. Gerüchte über ein Attentat auf das Leben des Fürsten Milan verbreitet, dieselben wurden jedoch auf das entschiedenste dementiert.

Die türkische Regierung hat am 6. d. M. die in der Affaire von Saloniki zu leistende Entschädigungssumme von 40,000 türkischen Livres ausbezahlt. Der Gouverneur und drei Commandanten werden nach Saloniki gehen, um dortselbst das Urtheil gegen die Schuldigen vor den Truppen verlesen zu lassen.

Die „Pol. Corr.“ rollt über die Lage in Konstantinopel nachstehendes düsteres Bild auf: „Die Unruhe in Regierungskreisen, hervorgerufen durch den wachsenden Fanatismus der Muselmänner, wird durch die Unsicherheit gesteigert, die über die Wendung herrscht, welche die Krankheit des Sultans nehmen werde. Was über das Vererben der Krone transpiriert, lautet auf eine Lähmung mehrerer Nerven-Centren — ein Zustand, welcher eine all-

bedeutend und die ausgesprochenen Vermuthungen als so unsicher und schwankend, daß man sehr bald abstand von weiteren Nachforschungen und es der Zeit überließ, den Schleier zu lüften.

Und doch gab es, außer den bei dem Drama Beteiligten, wir meinen die Tochter des Ertrunkenen und den Tischler Brunner, zwei Personen in der Residenz, welche den Zusammenhang ahnten, obschon sie weder durch eine Miene, noch durch ein Wort verriethen, daß sie vermutheten, wer der Unglückliche sei, dessen Leiche jetzt die Eisdecke des Stromes verbarg. Diese beiden Personen waren der Baron von Waldheim und Josef Willert, so lautete nemlich der Name des ehemaligen Dieners des Cousins der Generalin von Simmern. Wie wir im vorigen Kapitel erzählt haben, hatte der Spieler den Baron mitten in der Menge aufgesucht und ihm durch eine Berührung mit der Hand zu verstehen gegeben, daß er ihn zu sprechen wünsche. Die wenigen Worte, die er ihm in's Ohr geflüstert, hatten Waldheim stutzig gemacht und ihn veranlaßt, dem alten Spitzbuben zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

meine Lähmung besorgen läßt. Zum Ueberflus herseht auch im Ministerium ernstler Zwiespalt. Mithad Pascha und der Großvezier sind vollständig uneinig über das Reformwerk. Der Großvezier und die Majorität der Minister wollen die ganze Angelegenheit bis nach dem Kriege vertagt wissen, während Mithad Pascha seine Ehre für eine unverweilte Bewirkung des Reformprojectes erklärte. Es ist bereits dahin gekommen, daß Mithad seine Demission gegeben, die allerdings nicht angenommen wurde. Nichtsdestoweniger bleibt die Situation doch höchst gespannt. Man sagt, daß Mithad aus dem Grunde so hartnäckig auf unverweilter Verkündung der Reformen bestehe, weil er die Ueberzeugung habe, daß der Nachfolger Murads V. nicht der Mann sei, um auch nur den winzigsten Theil seiner Prerogative zu opfern, und mit Abdul Hamids Thronbestimmung das Reformproject endgiltig abgethan wäre.“

Die Repräsentantenkammer in der nordamerikanischen Union nahm eine Bill an, wonach der Artikel des Gesetzes über die Wiederaufnahme der Barzahlungen, welcher den Termin für die Wiederaufnahme festsetzte, aufgehoben wird. Die Kammer nahm ferner eine Resolution an, dahin gehend, es sei eine Commission zu ernennen behufs Prüfung der allgemeinen finanziellen und politischen Lage, um die Wiederaufnahme der Barzahlungen zu erleichtern.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach den neuesten Nachrichten ist die Stellung und Stärke der Türken folgende: Unter Osman Pascha stehen bei Zivor und Nolis mit Inbegriff der schwachen Besatzungen von Vidin und Belgrad 40,000 Mann mit 13 Batterien. Unter Ahmed Eub Pascha gegenüber Knjazevac: die Division Hussein Hami Pascha mit den Brigaden Hafus Pascha mit 8 Bataillonen und 2 Batterien, und Scherif Pascha mit 6 Bataillonen und 1 Batterie, die Division Hussein Kabri Pascha mit den Brigaden Rifad Pascha (7 Bataillone und 1 Batterie) und Aziz Pascha (6 Bataillone, 1 Batterie und die Geschützerreide von 6 Batterien); die Division Suleiman Pascha mit den Brigaden Paffan Pascha und Selami Pascha mit je 6 Bataillonen und 1 Batterie und 1 Brigade (vacant) mit 5 Bataillonen und 1 Batterie. Summe des Corps: 45 Bataillone, 14 Batterien und 3 Cavallerie-Regimenter.

Seit drei Tagen wird an der ganzen Timok-Linie gekämpft. In Semlin sind Gerüchte verbreitet über die Einnahme von Zajcar und Banja. Die türkischen Truppen haben den Durchgang durch den Klissura-Paß forcieren wollen, wurden aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Mit dem Eisdampfer „Sophie“ reisen mit Erlaubnis der Bundesregierung mehrere schweizer Militärärzte unter Führung eines Ambulanz-Chefs nach Serbien. Dieselben führen Verbandzeug und Instrumente, welche aus freiwilligen Geldsammlungen in der Schweiz angeschafft wurden, mit sich. Rußland machte große Bestellungen in der schaffhauser Verbandstoffabrik.

Horvatic hat sich in den Engpaß Klissura zurückgezogen. Tschernajeff wurde vom Fürsten zum Obercommandanten der vereinigten Timok-Armee ernannt; sein Stabschef ist Komaroff. Der russische Oberst Belers übernahm das Commando der Truppen um Zajcar.

In dem Treffen von Tresibaba führte Tschernajeff das Centrum; Horvatic zog sich, statt Knjazevac zu schützen, wider den Willen Tschernajeffs zurück. Vjesanin nahm keinen Antheil an dem Gefechte. Tschernajeff machte mit der gesammten Operations-Armee einen Angriff auf 45,000 Mann unter dem Commando Abdul Kerim Pascha's. Der Verlust der Serben bei Knjazevac betrug 400 Verwundete und Tode. 40 Oesterreicher sind im Besitze der Türken.

Die Pforte soll erklärt haben, daß sie nie mit dem Fürsten Milan oder seinen Ministern über den Abschluß eines Friedens unterhandeln werde.

Man erwartet daher in Belgrad nicht nur den Rücktritt des Cabinets Ristić-Stević, sondern auch den Sturz der Dynastie Obrenović.

Der Präfect von Alexinac meldet, daß die Türken Rnjazevac, welches von den Serben verlassen wurde, sowie alle an beiden Seiten des Timok in ihren Besitz gefallenen Dörfer in Brand gesteckt haben.

Zur Tagesgeschichte.

Der Nordpolfahrer Julius Payer hat sich mit Fanny Schann, einer Enkelin des frankfurter Rothschild, verlobt.

Protest. Eine Verordnung des Landesvertheidigungsministeriums muthet den Gemeindevorstehern in der Steiermark zu, Vorauslagen bei Einberufung von Urlaubern und Reservemännern für Benützung von Eisenbahnen, Dampfschiffen und Wagen aus Gemeindegeldern zu bestreiten. Da diese Geldforderung in keinem Gesetze begründet erscheint, remonstrirten die dortländischen Bezirksvertretungen dagegen.

Aufforderung zur Opposition. Die regierungstreuen katholischen Geistlichen in der Provinz Posen haben von dem abgesetzten Erzbischof Ledochowski aus Rom Schreiben erhalten, worin sie aufgefordert werden, innerhalb 90 Tagen ihr staatsfreundliches Auftreten, das ein Scandal genannt wird, öffentlich zu widerrufen, widrigenfalls die Suspension vom geistlichen Amte und von der Pfarstelle und der große Kirchenbann über sie verhängt werden. Diesem Edictaltruf dürfte wol keine Folge gegeben werden.

Erdbeben. Indische Blätter berichten, daß am 17. Juli, an welchem Tage in Wien das Erdbeben beobachtet wurde, ein solches auch in Indien, und zwar zu Simlah, am Fuße des Himalaya, und zu Mussurieh wahrgenommen wurde.

Vom Wagner-Theater in Bayreuth. Der am 7. d. stattgefundenen Generalprobe der „Walküre“ wohnte König Ludwig bei. Die Probe begann um 5 Uhr und endete sehr spät. Das Theater war dicht besetzt. Der Innenraum desselben ist mehr breit als lang und keineswegs von großer Pracht. Mit dem wiener Opernhaus ist es nicht vergleichbar. Die Wände sind braun, statt der Logen ist eine Säulenreihe auf jeder Seite angebracht. Die Bühne ist groß und geräumig. Hinter den amphitheatralisch aufsteigenden Sitzen befinden sich die Fürstenlogen, welche, bevor König Ludwig kam, beleuchtet waren. Da das Publikum sich erhob, als es vermeinte, der König komme, sagte Wagner, Se. Majestät wünsche ungeniert zu bleiben. Sofort nahm das Publikum Platz, wendete sich aber den Logen zu. Als der König jedoch eintrat, wurden alle Lichter ausgelöscht und Se. Majestät und das Publikum blieben im Finstern. Die „Walküre“ begann. Die Decorationen und die Ausstattung machten einen großen Effect. Die Decorationen sind sehr hübsch, manche sogar wirkungsvoller, als die im wiener Opernhaus. Von den Sängern gefielen Herr Mey, Frau Materna, Frä. Schöffzki und Herr Niemann am besten. Am Bassisten Niering lobte man die deutliche Aussprache. Das Orchester ist sehr gut und bekanntlich ganz verdeckt, dem Publikum nicht sichtbar. Zwischen dem ersten und dem zweiten Act hielt Wagner im Orchesterraum an die Künstler eine Ansprache, die etwa folgendermaßen lautete: Er sei gerührt und erschüttert, so ausgezeichnete Kräfte um sich zu sehen. Für die viele Mühe spreche er seinen Dank aus und werde denselben noch besonders zum Ausdruck bringen. Dies sei nur ein Erguß seines Herzens. Die Musiker riefen Bravo! ein Theil des Publikums ebenfalls, sonst wurde nicht applaudirt.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Seebad Beldes.) Zu Ehren des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, welcher nach sechswochentlichem Aufenthalte am 15. d. M. unser reizend schönes Beldes verläßt, findet am 10. d. M. ein Seefest mit Beleuchtung sämtlicher Villen, Schiffe und Ufer statt. Dem Seefeste folgt ein Festball im Hotel „Wallner.“ Die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold begibt sich am genannten Tage zur Verherrlichung des Festes nach Beldes. Aus Anlaß dieses Festes werden bei den morgigen, um 3 Uhr 55 Min. früh und 10 Uhr 40 Min. vormittags nach

Radmannsdorf-Lees abgehenden Zügen der Rudolfsbahn Passagier-Tour- und Retourkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgeben werden. Die Retourkarten haben für alle Personen- und gemischten Züge bis einschließig 11ten August Gültigkeit.

(Personalia Nachrichten.) Landespräsident Ritter v. Widmann ist zum Besuche seiner Familie nach Bad Gastein abgereist. Oberlandesgerichts-Präsident Dr. A. v. Waser hat am 6. d. einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich zunächst nach Bad Sauerbrunn begeben.

(Die krainische Landesklasse) bleibt wegen Reinigung der Kanzleiformalitäten vom 11. bis 14. August l. J. geschlossen.

(Ein Parfess) findet heute nachmittags zu Ehren des nach abgelaufener Urlaubszeit wieder nach Laibach zurückgekehrten Obersten v. Kratky in Josefsthal statt.

(Concert Koll.) Herr Koll, Baritonist und Mitglied der agrarischen Oper, gibt, der Aufforderung seiner hiesigen Freunde Folge leistend, am Freitag den 11. d. M. im hiesigen Theater unter gefälliger Mitwirkung der Frau Gerbić (Sopran) und des Herrn Gerbić (Tenor), beide Opernsänger am Landestheater in Agram, ein Concert. Herr Koll machte während seines einjährigen Aufenthaltes in Agram erfreuliche Fortschritte; er qualifizierte sich, wie die „Agrarische Zeitung“ berichtet, zum Opernsänger recht annehmbarer Gattung; er trat in Agram in der Oper: „Don Juan“, „Ernani“, „Faust“, „Favoritin“, „Freischütz“, „Hexe von Boisfies“, „Luftige Weiber“, „Lucrezia Borgia“, „Nachtlager von Granada“, „Ruy Blas“ und „Troubadour“ auf.

(Postbotenfahrten.) Die zwischen Gottschee-Rudolfswerth und Gottschee-Altenmarkt bei Pölland dormalen cursirenden Postbotenfahrten werden mit 15. August l. J. aufgegeben, dagegen wird vom 16. August l. J. ab zwischen Gottschee und Altlag einer- und Unterdeutschau und Altenmarkt bei Pölland andererseits eine tägliche, beziehungsweise eine viermal wöchentliche Fußbotenpost ins Leben treten.

(Die Sängergesellschaft Lorejella aus Triest) brachte gestern im Glassalon der Casino-Restaurations ein aus 12 Nummern bestehendes Programm meisterhaft zur Ausführung. Von den Mitgliedern dieser Gesellschaft nimmt Frau Zamboni (Mezzo-Sopran) den ersten Rang ein; exzellente Schule, markierter Vortrag, prächtige, wohlklingende, starke Stimme entzückten die Zuhörerinsbesondere in Hobandis „Risposia“, in der Arie aus Donizetti's „Favoritin“ und im Duett aus Verdi's „Aida“. Fräulein Lorejella (Sopran) ist im Besitze einer starken Stimme, singt mit seltener Leichtigkeit die schwierigsten Coloraturen, schlägt sicher an und kann bei ihrer Jugend — sie nennt Kautasten ihr Vaterland und zählt erst 16 Jahre, — bei weiterer Schule und feinerer Nuancierung große Erfolge erzielen. Beide Sängerinnen erfreuten sich eines immensen Beifalles und unzähliger Hervorrufe. Herr Factori (Basso Buffo) ist als Sänger bereits ein ausgearbeiteter Vulcan, jedoch seine vortreffliche, komische Mimik kommt ihm prächtig zu statten. Herr Mola (Bariton) bewegt sich auch nicht mehr in der Blüthe der Sängerehre, hört sich jedoch noch gut an. Der Impresario, Herr Lorejella, führt die Clavierbegleitung sehr solid und mit Verständnis aus; er dirigiert das Communaltheater in Triest und war seinerzeit Theaterdirector in Kautasten.

(Ein großes Brandunglück) suchte gestern die freundlich gelegene Landstadt Loitsch heim. Gegen 9 Uhr vormittags brach angeblich entweder aus Unvorsichtigkeit beim Kochen oder beim Spiel einiger Kinder mit Bündelbözchen in Unterloitsch ein Schadenfeuer aus. Infolge eingetretener Dürre breitete sich der Brand auch über Oberloitsch, Gevice und Kirchdorf aus. Nach den bisherigen Erhebungen wurden bei 70 Wohnhäuser und 150 Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. In Unterloitsch brannte der Kirchturm und Schmelzen die Glocken; in Oberloitsch brannte die Spitze des Kirchturmes ab. Das Feuer empfing durch die eingebrachte Ernte reiche Nahrung, der heftige Wind trug brennendes Heu und Stroh auf die nachbarlichen Gebäudedachungen. Der Pfarrhof und das Amtsgebäude in Oberloitsch wurden gerettet; der Brand machte Spillunge. Aus den umliegenden Ortschaften eilte zahlreiche Hilfe herbei, aus Oberlaibach und Planina erschienen Spritzen, die laibacher Feuerwehr entsendete 21 Feuerwehrmänner mit zwei Spritzen (die Südbahnstation

Laibach stellte unentgeltlich einen Separatzug bei), Geistliche, Gerichts- und Bahubeamte, Bürger und Bauern arbeiteten ohne Ruhe und Maß; die Feuerwehr griff mit aller Anstrengung ein und blieb bis heute morgens 8 Uhr am Brandplatze thätig. Zum Glück befand sich das Roßvieh bei der Feldarbeit und das Rindvieh auf der Weide. Menschenleben ist keines zu beklagen, die gemeldete Verletzung zweier Feuerwehrmänner beschäftigt sich nicht. Der Schaden ist ein immenser; ein großer Theil der Hausbesitzer ist gegen Brandschaden gar nicht, ein anderer bei der in Liquidation befindlichen Bank „Slovenija“ versichert. Dieses gräßliche Unglück fordert sämtliche im Lande Krain befindlichen Gemeinden, Weidinsstitute, Vereine, Corporationen und Menschenfreunde auf, zur Linderung dieses schrecklichen Uebels Geld- und Naturaliensammlungen einzuleiten und Wohlthätigkeitsconcerte zu veranstalten. Die Administration unseres Blattes (Bahnhofgasse 132) ist bereit, Sammlungsbeiträge und einzelne Geldspenden in Empfang zu nehmen und hierüber Berichte zu bringen. Das Bürgermeisteramt der Landeshauptstadt hat die diesbezügliche Sammlung bereits eröffnet. Vor allem wolle im Auge gehalten werden, daß schnelle Hilfe dringend notwendig ist.

(Ueber die schädlichen Folgen des Wetterläutens) wurde bereits viel gesprochen und geschrieben. Im Verlaufe der zweiten Hälfte des Monats Juli und in der ersten Woche des August l. J. waren die Messner und Glöckner in Krain und Kärnten wieder recht eifrig mit dem Läuten der Kirchenglocken während der Gewitter beschäftigt. Wann endlich wird auch diesem auf Aberglauben beruhenden und aus alter Zeit stammenden sinnlosen Wetterläuten ernstlich ein Ende gemacht werden? Wäre in erster Reihe denn nicht der Landklerus berufen, dieses gefährliche Läuten abzustellen? In vielen Gemeinden des flachen Landes beziehen Schullehrer und Messner sästionsmäßig Wetterläutgebühren; es hat den Anschein, daß während des Gewitters nur deshalb wacker fortgeläutet wird, um dieser Gebühren, bestehend in Geld- und Naturalgaben (Eier, Schmalz, Flachs, Korn), nicht verlustig zu werden.

(Der Circus Sidoli) läßt auf die Bewohner Klagenfurt noch immer eine lebhafteste Anziehungskraft aus.

(Für Touristen.) An der am 16. und 17ten d. M. stattfindenden feierlichen Eröffnung des Unterkunfts-Hauses auf der Elisabethtrasse ob Heiligenblut in Kärnten werden auch 43 Mitglieder des wiener Männergesangsvereines theilnehmen. Mitgliedern des deutsch-österreichischen Alpenvereines wird vonseite der Südbahngesellschaft eine Drittel-Fahrtpreisermäßigung zugesandt.

(Zur Karstbewaldung.) Aus dem Berichte des Landesforstinspectors für Krain, betreffend die Anlage von Saatkülsen behufs der Karstbewaldung in Krain, entnehmen wir folgende Stellen: „Ein besonderes Augenmerk wurde der Erweiterung der Saatkümpfe und der Erziehung eines genügenden Pflanzenmaterials zugewendet. Im Frühjahr 1874 gelangten 670,000 Stück 2jährige Fichten, Weiß- und Schwarzjöhren zur unentgeltlichen Vertheilung an Gemeinden und Private und 70,000 Stück Schwarzjöhren zum Verkauf. Die vertheilten Pflanzen wurden entweder in den kahl abgetriebenen Waldungen oder auf Karstweiden ausgepflanzt, und es ergab sich bei Abrechnung der enormen Ziffer eines Abganges von 50 Prozent unter Zugrundelegung eines einmetrigen Biererverbandes noch immer eine Fläche von 35 Hektaren Karstland, welche hierdurch der Waldkultur neu gewidmet erscheint. Die durch Entnahme der Pflanzen leer gewordenen Beete wurden sogleich wieder bebaut und deren Zahl durch theilweise Adaptierung der Ueberschulungsräume um ein Bedeutendes vermehrt. Nebst den am Karste ein sicheres Gedeihen findenden Waldpflanzen werden auch Obstbäume gezogen, um hierdurch in anderer Weise der Kultur am Karste Vorschub zu leisten, da sich speziell an südlichen Lehnen für die Obstzucht ein sehr günstiges Feld zeigt. Die Vertheilung der Pflanzen erfolgt nach dem erreichten zweiten oder dritten Jahre unentgeltlich in der Weise, daß jeder, welcher Pflanzen wünscht, rechtzeitig bei der politischen Bezirksbehörde seinen Bedarf melden, wie auch das zu kultivierende Object genau bezeichnen muß und sodann nach hierauf erfolgter Bekanntgabe des Tages zur Verabfolgung diese an Ort und Stelle der Saatkümpfe beziehen kann, bei welcher Gelegenheit ihm die Art und Weise des Besiegens praktisch demonstriert wird. Die Kosten dieser Pflanzen-

erziehung beliehen sich in den Jahren 1872 und 1873 auf 2816 fl. 82¹/₂ kr. und nach Abschlag des Erlöses per 140 fl. auf 2176 fl. 82¹/₂ kr., wozu noch 100 Stück auf circa 30 kr. 5. W. zu stehen kommen. Der Neubau und die Erweiterung der alten, sowie die Anlage zweier neuen Saalkämpfe im Jahre 1874 kosteten 1285 fl. 32¹/₂ kr. inclusive des Schuges; bare Subvention für Karlsruhforstung wurde nur an die Gemeinde Raiknit verabsolgt.

— (Von der Regelsbahn „beim goldenen Stern.“) Bis gestern wurden 1700 Serien geschoben. Der Wetteifer der Freunde des Regelschreibens hält an und dürfte bis zum Abschlusse des Bescheides recht lebendig bleiben.

Eingefendet.

Gottschee, 20. Juli 1876.

(Verdient Nachahmung.) Zwischen den Grundbesitzern von Schallendorf und jenen von Seitz bestand schon seit mehreren Jahren bezüglich eines Hutweide-Terrains der größte Unfriede — welcher in letzterer Zeit sogar in einen für beide Theile kostbaren Prozeß ausartete. Bei der letzten vor einigen Tagen in loco rei sitae stattgefundenen, vom I. I. Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Johann Bencaich geleiteten Verhandlung kam nun zur Freude aller zwischen den streitenden Parteien ein Ausgleich zustande, insofern dessen alle Feindseligkeiten, die den Beteiligten nichts als Zeitaufwand, Geldverlust und sonstige Unannehmlichkeiten brachten, aufhörten. — Es wird nun mit Vergnügen constatirt, daß an dem Zustandekommen dieses Ausgleiches zwischen den obgenannten Drickschaften hauptsächlich dem obgenannten, hier allgemein hochgeehrten I. I. Bezirksgerichts-Adjuncten das Verdienst gebührt, indem er sich diese langwierige Angelegenheit sehr angelegen sein und es auch an Worten und Belehrungen nicht fehlen ließ, die endlich die Parteien zum Ausgleich bestimmten. — Insbesondere hob er in seiner bewegten Ansprache an die Beteiligten hervor, das Prozeß zwischen Nachbarn, wie überhaupt im allgemeinen, zu nichts führen, daß sich dadurch nur unnütze Kosten gegenseitig gemacht werden und daß schließlich doch beide Theile oft großen Schaden zu tragen haben.

Weiters verstand er es, den Parteien mit guten Worten warm an's Herz zu legen, wie schön und gut es ist, wenn sich Leute und insbesondere benachbarte Dörfer miteinander gut vertragen und im Frieden leben, und knüpfte an alle diese Auseinandersetzungen — durch welche die Parteien sichtlich ergriffen wurden — sogar die Schlussbemerkung, daß er — falls der Ausgleich, der offenbar nur in beiderseitigem Interesse der Insassen geschlossen wird, zustande kommt — gerne bereit ist, auf die ihm gebührenden Commissionskosten zu verzichten!

Derartige Vorgänge von Seite eines Beamten verdienen unbedingt der Öffentlichkeit übergeben zu werden, und man kann schließlich nur noch wünschen, daß sich solche hier und wo immer oft wiederholen!

Viele Betheiligte.

Witterung.

Laibach, 9. August.

Nach 6 Uhr schwacher Nebel, bald verschwindend, sonniger Tag, mäßiger D. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.6°, nachmittags 2 Uhr + 24.6° C. (1875 + 26.1°, 1874 + 12.2° C.) Barometer im Fallen, 737.44 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.9°, um 0.9° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 8. August Maria Nobida, bürgl. Schuhmachers-tochter und Cigarrenfabrikarbeiterin, 25 J., Stadt Nr. 127, chronische Diarrhoe.

Angewandte Fremde

am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Wolf, Saaz — Krauland, Opat.; Segner, Pöb, Rm.; Marek, Beamter; v. Sultani, Ministerialrath; Wolpinkog und Wig, Wien. — Fint, Postsekretär; Dinder, Forstinspector; Bessinger, Reisender, und Mitterer, Graz. — Dr. Fabiani, St. Daniel. — Berger, I. I. Oberrealschul-Director, Steyer. — Laurit, Oblaf. — Woul, Kaufmannsgattin sammt Schwester, Graunig. — Fozg, Berlin. — Kaminsger, Pola.

Hotel Elefant. Svetlich, Godowiz. — Arto, Agram. — Niemer sammt Familie, Pienz. — Ritter v. Neumann, Trieste. — Morpurgo, Gradisca. — Palerlago sammt Familie, Graz.

Hotel Europa. Dent, Bankbeamter; Kreuzer, Privat, mit Frau; Göb, Bauunternehmer, und Koch, Wien. — Pavlic, Fleischer, Wippach. — Marek, Lad.

Wohren. Bader Josefina, f. I. Hofrathswitwe mit Familie, und Majer, Privat, Görz. — Wagner, Kürschner, Laibach. — Sorta, Beamter, sammt Familie, Trieste.

Wälerischer Hof. Splitter und Guttmann, Geschäftsleute, Katalan. — Lenardt und Antic, Selce.

Stenwärter. Kalan, Priester, Untertraun. — Stabis, Priester, Hönigstein. — Stadt Laibach. Mleger, Handelsmannsrau, Wien. — Macknuff, Marburg.

Lottoziehung vom 5. August.

Wien: 78 71 18 67 30.
Graz: 54 26 36 48 43.

Telegramme.

Konstantinopel, 8. August. Privatdepeschen aus Widdin vom 7. August melden die Räumung Zajcars seitens der Truppen Usdanins sowie die kampflöse Besetzung Zajcars durch die Türken.

Konstantinopel, 8. August. Eine Depesche Osman Pa'cha's bestätigt, daß Zajcar nach der Räumung durch die Serben, welche letzteren die verfolgenden Tcherkessen große Verluste beibrachten, von den Türken besetzt worden ist.

Kronprinz Rudolfsbahn.

Aus Anlaß des morgigen Festes in Veldes

werden morgen den 10. August für die Züge Nr. 1 und 5, d. i. 3 Uhr 55 Min. früh und 10 Uhr 40 Min. vormittags, ermäßigte Tour- und Retourkarten von Laibach, Südbahnhof, bis Radmannsdorf-Lees ausgegeben.

Diese Fahrarten haben zur Rückfahrt bis inclusive 11. August für alle Personen- und gemischten Züge Gültigkeit. Fahrpreise von Laibach bis Radmannsdorf und retour: II. Klasse 2 fl., III. Klasse 1 fl. 20 kr.

5. Verkehrs- und Transports-Section.

Laibach am 9. August 1876. (434)

Bahnarzt Paichel,

an der Gradezkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock, ordiniert von 9—12 und von 2—6 Uhr. (433) 3-1

Ein

größerer Geldbetrag

wird als Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit und mäßige Zinsen gegeben. Wo? erfährt man bei der Expedition dieses Blattes. (431) 3-1

Dorsch-Leberthran-Oel

aus Bergen in Norwegen, gelb 1 Flasche 60 kr., wasserhell, geschmack- und geruchlos 1 Flasche 80 kr., mit Eisenjodür 1 Flasche 1 fl.

Um Fälschungen zu vermeiden, wird jede Flasche meinen Namen im Glase eingepreßt haben.

Gabriel Piccoli,

(68) 10-6 Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

Buchbinderschriften

in vorzüglicher Qualität und reichster Auswahl stets am Lager offeriert die

Bohemia,

Actiengesellschaft für Papier- & Druckindustrie in Prag.

Schriftproben werden auf Verlangen gratis versendet. (271) 4-4

Mittwoch

Casino - Garten,

ob schön, ob Regen:

Concert

des

Waldhorn-Quartettes

des k. k. Hofopern-Orchesters in Wien.

Die Herren:

J. Schantl,

J. Loibl, J. Helmsky, W. Kleinede jun.

Programm.

I. Abtheilung:

1. Jägerchor aus der Oper der „Freischütz“ von C. M. v. Weber.
2. Adagio aus der Sonate pathetique von L. v. Beethoven.
3. Frisch auf zur Jagd! Jagdchor von G. Schantl.
4. Träumerei von R. Schumann, für Waldhorn-Quartett arrangiert von J. Schantl.
5. Schotstük aus Preziosa von C. M. von Weber.
6. Alpenlänge von weil. Ferd. Schantl.
7. Der Operträumer, Duobliet von J. Schantl.
8. Jägerlust - Marsch (nach Motiven aus Mjow's wild verwegener Jagd) von J. Schantl.

II. Abtheilung:

9. Musikalische Kundschau, Potpourri von J. Schantl.
10. Gebet aus der Oper der „Freischütz“ von C. M. v. Weber, ausgeführt con sordino.
11. Im tiefen Keller, Solo für Baß-Corno, vorgetragen von Kleinede jun.
12. Pilgerchor aus der Oper „Zannhäuser“ von R. Wagner.
13. Loreley von Slicher, ausgeführt con sordino.
14. Ländler von weil. J. Fanner.
15. Die Wasserfahrt von Mendelssohn.
16. Marsch von Kral. (430) 2-2

Anfang 8 Uhr abends.

Das Waldhorn-Quartett kann nur dieses eine Concert veranstalten, da es sich auf der Durchreise befindet, daher das Concert auch bei ungünstiger Witterung abgehalten wird.

Alles Nähere belagen die großen Placate.

Wiener Börse vom 8. August.

Staatsfonds.	Werb	Ware	Pfandbriefe.	Werb	Markt
Spec. Rente, öst. Pap. bto. öst. in Silber	66-30	66-40	öst. öst. öst. bto. in 33 J.	106-50	107-00
Josef von 1854	107-00	108-00	Nation. ö. W.	97-85	97-90
Josef von 1860, ganz	110-75	111-00	öst. öst. öst. bto. in 33 J.	86-00	86-25
Josef von 1860, hantl.	116-50	117-00			
Prämienf. v. 1864	131-00	131-50			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef-Bahn	89-95	89-90
			öst. Nordwestbahn	84-75	85-00
			Siebenbürger	60-75	61-00
			Staatsbahn	—	—
			Südb. öst. öst. 500 fl. bto. Dons	113-00	113-50
			Grandent.-Obl.		
			Siebenbürg.	74-50	75-50
			Ungar.	78-20	78-60
			Actien.		
			Anglo-Bank	73-70	73-90
			Leobitanstalt	145-90	146-10
			Depositenbank	—	—
			Compte-Anstalt	670-00	680-00
			Francs-Bank	—	—
			Danbelsbank	—	—
			Nationalbank	850-00	858-00
			öst. Bankgesell.	—	—
			Union-Bank	57-50	57-75
			Verkehrsbank	83-00	84-00
			Alfölb-Bahn	100-50	101-00
			Rail. Ludwigsbahn	198-70	198-75
			Rail. öst.-öst. öst.	153-50	154-00
			Rail. öst. öst. öst.	130-00	130-50
			Staatsbahn	277-00	278-00
			Südbahn	78-00	78-25
			Lose.		
			Credit-Lose	158-50	159-00
			Mobilf. Lose	13-50	14-00
			Wechs. (3 Mon.)		
			Augsburg 100 Mark	60-85	60-95
			Frankf. 100 Mark	60-85	60-95
			Hamburg	60-85	60-95
			London 10 Pf. Ster.	123-40	123-70
			Paris 100 Francs	48-65	48-75
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5-91	5-93
			20-Francsstück	9-80	9-81
			Preuß. Kaiserliche	60-50	60-60
			Silber	101-70	102-00

Telegraphischer Coursbericht

am 9. August.

Papier-Rente 66.15 — Silber-Rente 70.00 — 1860er Staats-Anleihen 110.75. — Banfactien 855. — Credit 144. — London 123.60. — Silber 101.75. — R. f. Münz-Ducaten 5.92. — 20-Francs Stücke 9.83. — 100 Reichsmark 60.60.